

wäre. Dann wohnten in der Villa neben uns auch zeitweise unsere Cousinen Löhr. Wir fanden sie zwar etwas schnippisch, aber spielten trotzdem gern mit ihnen. Im Sommer 1914 hatten wir gerade ein Theaterstück einstudiert, „Die Büchse der Pandora“ — nach griechischen Motiven, mit Wedekind hatte es nichts zu tun — als der Krieg ausbrach. Die älteste Löhr-Cousine erzählte uns, nun werde Berlin an allen vier Ecken von französischen Soldaten angezündet werden. (Wir dachten, es müsse dann wie ein Papierhaufen brennen.) Unser Vater sagte: „Jetzt wird bald ein blutiges Schwert am Himmel erscheinen.“ — Daraufhin setzten wir die „Büchse der Pandora“ ab.

Sich in Chicago an Tölz zu erinnern. Ich habe in der „Kindernovelle“ ein bißchen davon zu erzählen versucht, aber natürlich kann man eine Kindheit nicht erzählen. Wenn ich zum Beispiel sagen sollte, was für eine märchenhafte Angelegenheit unsere Sammlungen waren. Wir hatten eine Stöckesammlung, eine Säftchensammlung, eine Schachtelsammlung. Das klingt, als sei es gar nichts. Aber was sind dagegen die Rembrandts von Otto H. Kahn? — Auch wenn wir an heißen Sommertagen „angespritzt“ wurden, war es ein Abenteuer, das sich keineswegs schildern läßt. (Unser Vater konnte am besten mit dem Schlauch umgehen, er behauptete, es käme nur darauf an, die „lockere Hand“ zu haben.)

Später, als wir in München den „Mimik-Bund“ gründeten, waren wir ja auch noch ziemlich klein, aber eben doch schon ganz bewußt erwachsen, im Vergleich mit der Tölzer Zeit. Unsere erste Inszenierung war Körners unsterbliche „Gouvernante“. (Ich glaube, wir überlegten uns damals schon: „Warum ist dieser Körner berühmt? So was an Unbegabt!“) Die jungen Mädchen spielten, ich und unser Freund Ricki Hallgarten (der heute in New York schöne Bilder malt). Müssen wir ausgesehen haben! Erika war sehr würdig in der Titelrolle. Wir hatten auch ein Mimikbuch angelegt, in das Kritiken eingetragen wurden. Die erste schrieb unser Vater; das kleine Stück wird einmal Sensation in seinem Nachlaß machen. Der Theaterbund entwickelte sich prächtig. Die Hauptmitglieder waren: wir, Ricki Hallgarten, Lotte und Gretel Walter, Brunos Töchter, unsere liebsten Freundinnen von damals. Später noch W. E. Süskind und viele andere junge Leute. Die beiden Glanzinszenierungen waren „Minna von Barnhelm“ und „Was Ihr wollt“. In der „Minna“ spielte Erika den Wachtmeister, Werner und ich den Just, wir überboten uns in edler Männlichkeit. Aber wunderschön war Erika als Viola, damals merkten wir, daß sie Schauspielerin werden mußte. — Ich erinnere mich heute auf Theaterproben immer an den Mimikbund. Wir haben alles ganz richtig gemacht, unsere Regisseuse nannte uns sogar: „Herrschaften!“ Und wie wir uns um die Rollen gestritten haben! — Das Mimik-Buch übrigens wird bald Museumswert bekommen, hat doch sogar Joseph Ponten etwas hineingedichtet.

Dann wurden wir so schnell erwachsen. Als wir „Bunbury“ von Wilde spielten, waren wir schon verderbte Inflationskinder und gingen heimlich ins Kabarett des Papa Benz (eine bedauerliche Tatsache, die nachher Tante Mimie entdeckte).

Eigentlich waren wir nur in Tölz Kinder!